

JOCHEN CONZELMANN
Der höfische Liebesdiskurs

I. Der historische Kontext des höfischen Liebesdiskurses

a) Feudale Ehepraxis

Die Eheschließungen innerhalb des Adels sind im Mittelalter Rechtsverträge zwischen zwei Adelsgeschlechtern (in der Regel durch die Väter oder einem männlichen Vormund geschlossen); sie dienen:

1. der Fortführung des Adelsgeschlechtes des Mannes durch die Zeugung männlicher legitimer Nachkommen und Erben. (Aus diesem Grund galt der Ehebruch der Frau nach weltlichem Recht als Verbrechen, außereheliche Aktivitäten des Mannes dagegen nicht.)
2. der Sicherung und Erweiterung der Herrschafts- und Besitzrechte der Familie des Mannes und
3. der Aufrechterhaltung bzw. Steigerung ihrer Machtposition.

b) Der theologische Ehediskurs im Mittelalter:

- *consensus*-Prinzip: beide Partner sollen bei einer Eheschließung einverstanden sein
- Tendenz zur Misogynie (= Frauenverachtung, Frauenfeindlichkeit)
- Ehe als triebregulierende Ordnungsinstanz
- Sexualität dient der Fortpflanzung, aber:
- Lustvolle Erotik (ohne Fortpflanzungswunsch) ist auch in der Ehe Sünde
- Liebe (als gegenseitige Zuneigung der Partner) wird nicht thematisiert

Lektüreempfehlungen:

- JOACHIM BUMKE, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter, München 1986 (und folgende Auflagen) [dtv 4442], Kap. V.3.b und c.
- GEORGE DUBY, Die Ehe in der Gesellschaft des hohen Mittelalters, in: Die Frau ohne Stimme. Liebe und Ehe im Mittelalter, Berlin 1989, S. 7-31. (Warnung! DUBYS Sicht der höfischen Liebe, S. 81f. in diesem Band, ist älteren Thesen verpflichtet, die allenfalls für den frz. Raum Gültigkeit haben könnten!)

II. Hohe Minne im Nibelungenlied?

47 Do gedáht ûf hôhe minne daz Siglinde kint.
ez was ir aller werben wider in ein wint.
er mohte wol verdienen scœner frouwen lîp.
sît wart diu edele Kriemhilt des küenen Sîvrides wîp.

48 Im rieten sîne mâge und genúoge sîne man,
sît er ûf stæte minne tragen wolde wân,
daz er dan eine wurbe diu im möhte zemen.
dô sprach der küene Sîvrit: "sô wil ich Kriemhilden
nemen,

49 Die scœnen juncfrouwen von Búrgónden lant
durch ir unmâzen scœne. daz ist mir wol bekant:
nie keiser wart sô rîche, der wolde haben wîp,
im zæme wol ze minnen der rîchen küneginne lîp."

48 47 Zu dieser Zeit dachte Sieglindes Sohn erstmals an die hohe Minne. Im Vergleich mit ihm wirkte die Werbung aller anderen wie ein kleines Lüftchen, nämlich nichts. Denn er war sehr wohl imstande, die Aufmerksamkeit schöner Damen zu wecken. Später wurde die edle Kriemhild die Frau des kühnen Siegfried.

49 48 Da Siegfried sich offenbar fest zu binden hoffte, rieten ihm die Verwandten und viele Gefolgsleute zu einer standesgemäßen Heirat. Da antwortete der kühne Siegfried: »So will ich Kriemhild,

50 49 die schöne junge Frau aus dem Burgundenland, zur Frau nehmen, wegen ihrer unermeßlichen Schönheit. Ich weiß sehr wohl: Auch jedem noch so mächtigen Kaiser würde es gut anstehen, wenn er eine Frau haben wollte, um die Zuneigung der mächtigen Königin zu werben.«

III. Walther von der Vogelweide: *Aller werdekeit ein füegerinne* (L 46,32)

Nideriu minne heizet diu sô swachet, [L 47,5]
daz der muot nach kranker liebe ringet
diu minne tuot unlobelîche wê.
hôhiu minne reizet unde machet,
5 *daz der muot nach hôher wirde ûfswingt:*

Gesamttext des Liedes im Textreader, S. 89.

IV. Der Begriff ‚Höfische Liebe‘

Definition höfischer Liebe (*amour courtois*) bei GASTON PARIS, 1883:¹

1. Höfische Liebe sei sexuell erfüllte Liebe, deren Ungesetzlichkeit (ehbrecherischer Charakter) Heimlichkeit notwendig mache;
2. Höfische Liebe verwirkliche sich als ein Dienstverhältnis, in dem sich der Mann der Frau unterordne;
3. Höfische Liebe fordere vom Mann fortwährendes Streben nach Vervollkommnung seiner selbst, um seiner Dame würdiger zu werden;
4. Höfische Liebe sei eine Kunst, eine Wissenschaft, eine Tugend (“un art, une science, un vertu”) mit eigenen Spielregeln und Gesetzen.

Kritik an dieser Definition:

Die Textbasis ist zu ‚dünn‘ und einseitig;
methodische Crux: Idealtypus mittels feststehendem Kriterienkatalog

Heftig umstritten in der älteren Forschung:

- Schließt höfische Liebe sexuelle Erfüllung aus oder ein?
 - Schließt höfische Liebe die Ehe aus?
- (Vgl. BUMKE, Höfische Kultur, Kap. V.3.a)

¹ GASTON PARIS: Études sur les Romans de la Table Ronde. Lancelot du Lac II: Le Conte de la Charette, Romania 12 (1883) 459-534.

V. Höfische Liebe als Diskurs

- RÜDIGER SCHNELL: Die ‚höfische‘ Liebe als ‚höfischer‘ Diskurs über die Liebe, in: Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 100), hg. von JOSEF FLECKENSTEIN, Göttingen 1990, S. 231-301.

“Das literarische Phänomen ‘höfische Liebe’ [ist] eher als Diskurs über die rechte, wahre Liebe denn als Reproduktion einer stets vorausgesetzten festumrissenen Liebeskonvention zu begreifen.” (S. 237)

“Demjenigen, der den Diskurscharakter dessen, was wir ‘höfische Liebe’ nennen, wahrnimmt, wird es möglich sein, vieles von dem, was in der Forschung noch als unüberbrückbare Gegensätze von Liebesvorstellungen gesehen wird, einzuordnen in eine damals von verschiedenen Dichtern gemeinsam geführte ‘höfische’ Diskussion über die Liebe.” (S. 238)

Antagonismen des höfischen Liebesdiskurses nach SCHNELL:

1. „Antagonismen im Liebenden“ (ebd., S.278):

„a. Macht der Liebe versus eigenes Wollen“ (S. 279f.)

„b. Kühnheit versus Ängstlichkeit“ (S. 280-282)

„c. Rascher Liebesgenuß versus langes Dienen“ (S.282-285)

2. „Antagonismen zwischen den Liebenden“ (S. 285)

„a. Tugend als Folge von Liebe versus Tugend als Voraussetzung von Liebe“ (S. 285-287)

„b. Verpflichtung zum Lohn versus Freiwilligkeit der Liebe“ (S. 287-289)

„c. Liebe als ‚öffentliche‘ Angelegenheit versus geheime Liebe“ (S. 289-293)

VI. Die Freude-Leid-Dichotomie der Minne und der Antagonismus zwischen Minne und Gesellschaft

Aus dem Prolog des >Tristan< Gottfrieds von Straßburg:

*swem nie von liebe leit geschach
dem geschach ouch liep von liebe nie.
liep unde leit diu wâren ie
an minnen ungeschieden.
man muoz mit disen beiden
êre unde lop erwerben
oder âne sî verderben. (V. 204-210)*

- Antagonismus zwischen Minne und Gesellschaft im >Tristan<

- Integration der Minne in die Gesellschaft im ‚klassischen‘ Artusroman (>Erec<, >Iwein<)

Joachim Bumke

versteht ‚höfische Liebe‘ in seiner Monographie ‚Höfische Kultur‘ als eine Utopie, die Teil des ‚höfischen Gesellschaftsentwurfes‘ sei, den die höfische Literatur (als ‚idealer Gegenentwurf‘ zur Realität) transportiert und diskutiert. Denn trotz aller Unterschiede der Liebesdarstellungen in der höfischen Literatur bleibe ‚immer noch etwas sehr Wesentliches, nämlich der spezifisch höfische Charakter der Liebe, das heißt ihre Einbettung in den höfischen Gesellschaftsentwurf‘ (S. 505). Alle Dichtern der Zeit seien sich über eines einig gewesen: ‚Liebe war eine Sache von äußerster Wichtigkeit, wenn es darum ging, zu sagen, was höfisches Wesen und höfische Vollkommenheit war‘ (S. 504).

Forschungsliteratur

1. Grundlegend und zur Lektüre empfohlen:

JOACHIM BUMKE, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter, München 1986 (und folgende Auflagen) [dtv 4442], Kap. V. 3 [‚Höfische Liebe‘].

SCHNELL, RÜDIGER: Die ‚höfische‘ Liebe als ‚höfischer‘ Diskurs über die Liebe, in: Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 100), hg. von JOSEF FLECKENSTEIN, Göttingen 1990, S. 231-301.

2. Weiterführende Literatur:

BUMKE, JOACHIM: Liebe und Ehebruch in der höfischen Gesellschaft, in: RÜDIGER KROHN (Hg.), Liebe als Literatur. Aufsätze zur erotischen Dichtung in Deutschland. München 1983, S. 25-45.

EGIDI, MARGRETH: Höfische Liebe. Entwürfe der Sangspruchdichtung: literarische Verfahrensweisen von Reinmar von Zweter bis Frauenlob, Heidelberg 2002 (Germanisch-romanische Monatsschrift, Beiheft 17).

KUHN, HUGO: Determinanten der Minne, LiLi 7 (1977), H. 26, 83-94.

KUHN, HUGO: Liebe und Gesellschaft in der Literatur, in: DERS., Liebe und Gesellschaft (Kleine Schriften, Bd. 3), hg. von WOLFGANG WALLICZEK, Stuttgart 1980, S. 52-59 [zuerst in: GERHARD HESS zum 70. Geburtstag, Reden und Bilder. Beilage zu: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen, Konstanz 1978, S. 26-35].

LIEBERTZ-GRÜN, URSULA: Zur Soziologie des ‚amour courtois‘. Umriss der Forschung, Heidelberg 1977.

SCHNELL, RÜDIGER: *Causa Amoris*. Liebeskonzeption und Liebesdarstellung in der mittelalterlichen Literatur (Bibliotheca Germanica 27), Bern/München 1985.

WILLMS, EVA: Liebesleid und Sangeslust. Untersuchungen zur deutschen Liebeslyrik des späten 12. und frühen 13. Jahrhunderts (MTU 94), München 1990.